

Systemische Beratung und Therapie

Online-Seminar Sommersemester 2021

GOETHE-UNIVERSITÄT Frankfurt am Main - Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Institut für Soziologie - Schwerpunkt Biotechnologie, Natur und Gesellschaft

Liebe Studierende,

herzlich Willkommen zum Seminar „Systemische Beratung und Therapie“ im Sommersemester 2021. Die folgende Einführung soll Streifzüge durch Begrifflichkeiten, Theorien und Praxisverzeigungen unternehmen. Auf viele Aspekte kommen wir im Seminar zurück.

Bitte Sprechen Sie mich an, wenn Sie Kritik, Fragen, Anregungen ... haben.

Viele Grüße
Wolfgang Schrödter

<http://www.wolfgang-schroedter.com>

wolfgang.schroedter@gmx.de

Einige Leitgedanken:

„Man kann einem Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“

Galileo Galilei

„Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema malen.“

Pablo Picasso

Weitere Leitgedanken:

„Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie.“

Kurt Lewin

„Der Glaube es gäbe nur eine Wirklichkeit, ist die gefährlichste
Selbsttäuschung.“

Paul Watzlawick

Fallbeispiele aus dem pädagogischen und therapeutischen Alltag zum Einstieg:

Theo besucht die 6. Klasse eines Gymnasiums. Er hat sich in nahezu allen Fächern seit dem Überwechseln ins Gymnasium kontinuierlich verschlechtert. Zudem bekommt Theo ziemliche Wutausbrüche, wenn er sich kritisiert fühlt. Eine Klassenwiederholung bzw. das Verlassen des Gymnasiums droht. Die Eltern sehen ihren Sohn als unproblematisch an und verstehen das Ganze nicht. Sie denken, das Problem liege bei den Lehrer/innen, sind sauer auf die Schule und fordern lautstark ein Gespräch mit der Klassenlehrerin.

Herr C., Ende 30, meldet sich auf Empfehlung seines Hausarztes „wegen Schwierigkeiten in der Kommunikation mit seiner Frau“ telefonisch in einer Eheberatungsstelle an. Im ersten Gespräch „informiert“ Herr C. die Beraterin hastig über sein Anliegen: Bei seinem Arzt, den er wegen verschiedener körperlicher Probleme (Gewichtszunahme, Magen-, Darmprobleme, vermehrtem Alkohol- und Zigarettenkonsum) und Gefühlen der Überforderung, Erschöpfung und Konzentrationsschwierigkeiten bei der Arbeit konsultiert habe, habe er auch über Belastungen in seiner Ehe und Familie gesprochen. Sein Arzt habe ihn beruhigt, ihm 2 bis 3 „Coach“- Sitzungen bei einer Paarberaterin empfohlen, nach denen er wieder „alleine klar“ käme.

Eine 36-jährige Frau meldet sich auf Empfehlung der Universitäts-Hautklinik in einer Erziehungsberatungsstelle wegen der Neurodermitis- Erkrankung der 9-jährigen Tochter Karin an. Die Tochter habe starke, fast nicht zum Abklingen zu bringende Neurodermitis am ganzen Körper habe, sie kratze sich dauernd blutig, leide sehr, und alles drehe sich dann nur noch um diese Erkrankung.

Sozialer Kontext ist im ersten Fall die Schule, in den beiden anderen Fällen die institutionelle Beratung. Fragen:

- Was könnte es bedeuten, diese Beispiele unter „systemischem Blickwinkel“ zu betrachten?
- Welche Handlungsoptionen würden naheliegen?
- Welche weniger und welche wären eher ausgeschlossen?
- In allen drei Beispielen stehen (mehr oder minder schwierige) Gespräche an: Was könnte eine „systemische Orientierung“ für die Gesprächsführung bedeuten?

Solche und ähnliche Fragen sollen im Seminar zur Sprache kommen.

Beratung und sozialer Kontext – die Bedeutung von Zeit und Vororientierung

Zwei Hinweise vorweg: soziale Kontexte wie Kita, Schule, Jugendamt, Beratungsstellen, aber auch Hausarztpraxen zum Beispiel, sind organisatorisch so gestaltet, dass für klärende und unterstützende Gespräche in der Regel ein begrenztes Zeitbudget zur Verfügung steht. Der Lehrer sieht Eltern vielleicht ein oder zweimal während der Sprechtag. In Beratungsinstitutionen sind eher kurze therapeutische Angebote die Regel. Angesichts solcher Rahmenbedingungen müssen problemlösende Interventionen entsprechend angelegt sein. Weshalb Konzepte „lösungsorientierter Kurztherapie“ von besonderer Bedeutung sein können.

Rätschende sind darüber hinaus hier nicht auf ein „therapeutisches Gespräch“ orientiert. Eltern wollen, dass Sohn oder Tochter bessere Noten bekommen und suchen deshalb den Kontakt mit Lehrerin oder Lehrer; sie wollen nicht an ihrer aktuellen Trennungssituation arbeiten oder am Drogenproblem des Vaters. Das ist natürlich auch nicht Aufgabe der Schule. Kurz: Die Einbringung therapeutischer Kompetenzen in Kontexte wie Schule, ist eine anspruchsvolle Angelegenheit.

Zunächst gilt ganz allgemein: Systemisches Denken hat in vielen Bereichen von Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, sozialer Arbeit und Wissenschaft einen so hohen Stellenwert, dass es fast schon selbstverständlich geworden zu sein scheint. Begriffe wie „System“, „Selbstorganisation“, „Ressourcen- und Lösungsorientierung“ oder „Zirkularität“ erscheinen quasi als Allgemeingut und finden sich von der Kita über die Schule, Kranken- und Altenpflege bis hin zu Führungs- und Managementdiskussionen für bestimmte fachliche Fragestellungen benutzt. Um nur einige Bereiche zu nennen. Natürlich spielt dabei die gegenwärtige Reputation der Begriffe eine Rolle. Vergrößert gesprochen: Lehrer/innen lernten früher (in den späten 1960ern) tiefenpsychologische Konzepte, dann (so etwa ab den 70ern) nicht-direktive und heute (seit ca. 10 Jahren) systemische.

Der Anspruch lautet: Lineares Denken durch zirkuläres zu ersetzen.

Zirkularität

Paul Watzlawick hat den Begriff „Zirkularität“ anhand einer Geschichte sehr einfach erklärt: Eine Frau schimpft mit ihrem Mann, dass er zu viel trinkt, und der Mann trinkt, so sagt er, weil seine Frau permanent mit ihm schimpft. Eine endloser Kreislauf von Vorwürfen und Gegenvorwürfen etabliert sich und entfalte seine Eigendynamik. Sozusagen „hinter dem Rücken der Beteiligten“. Jede(r) sieht Grund und Ursache jeweils beim Anderen.

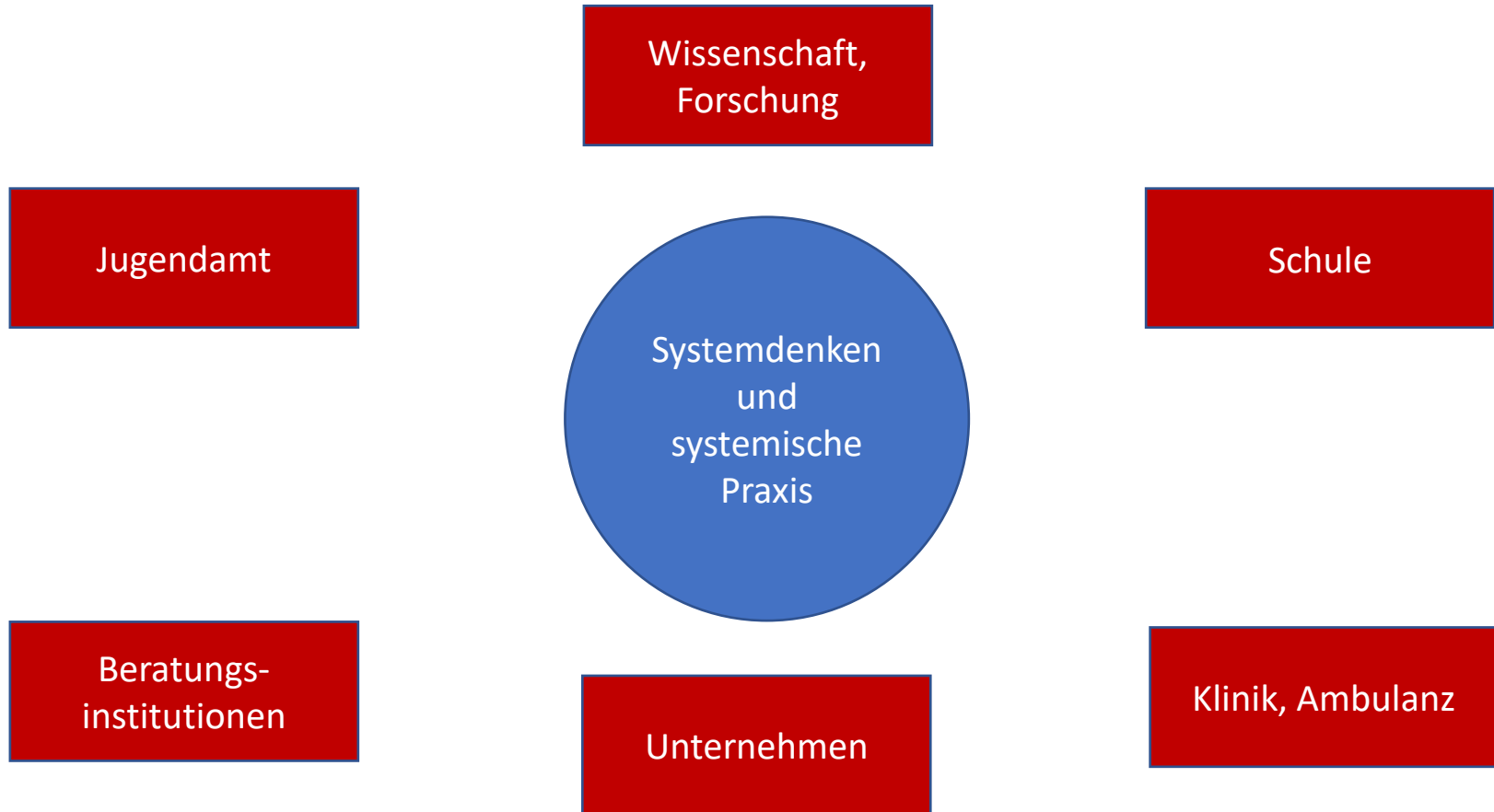
Ein „Problem“ wird systemisch nicht gedacht als Auswirkung einer bestimmten Ursache, also nicht linear-kausal, sondern als das momentane Ergebnis des zirkulären (kommunikativen) Zusammenspiels vieler Beteiligter und vieler unterschiedlicher Umstände. Jedes Verhalten ist zugleich Ursache und Wirkung.

Sei das „Problem“ wie im Beispiel oben der in den Augen der Frau „zu hohe“ Alkoholkonsum des Mannes, die mutmaßlich „zu hohe“ Aggressivität einer Schülerin oder die „Arbeitsunwilligkeit“ eines Mitarbeiters in einem Team.

Zirkularität - Kybernetik

Die in den 1940er Jahren entstandene Kybernetik befasst sich als fachübergreifende Wissenschaft mit der Steuerung und Regelung von Maschinen, lebenden Organismen und sozialen Organisationen. Das zentrale Prinzip kybernetischen Denkens ist die Idee der Zirkularität. Ausschlaggebend war die Erkenntnis, dass viele technische und praktisch alle biologischen, sozialen und physiologischen Probleme mit Hilfe des vorherrschenden linearkausalanalytischen Denkschemas nicht angemessen erklärt werden konnten. Die große Innovation der Zirkularität liegt darin, dass damit die Dynamik lebender Systeme berücksichtigt wird.

Einige Anwendungsbereiche



Weitere Fragen zum Einstieg:

- Wo liegt der besondere Nutzen **systemischen Denkens** für den professionellen Umgang mit Menschen bei der Bewältigung, Klärung oder Auflösung ihrer persönlichen, zwischenmenschlichen und arbeitsbezogenen Probleme*?
- Was ist spezifisch an der systemischen Sichtweise?
- Was unterscheidet eine „systemische Praxis“?
- Was bedeutet systemisches Arbeiten „für mich persönlich“? Worauf lasse ich mich ein? Wie wirkt systemisches Handeln auf mich selbst zurück?
- Wie und wo lerne ich systemisches Arbeiten?
- „Passt“ der soziale Rahmen zum systemischen Denken und Handeln? Und umgekehrt, „passt“ systemisches Denken in den Rahmen – zum Beispiel in Institutionen wie Schule, Kita oder Klinik. Mit welchen Widerständen muss ich rechnen?

****JEDE Erkenntnisperspektive eröffnet und verschließt Wissens- und Erfahrungsmöglichkeiten!**

GOETHE-UNIVERSITÄT Frankfurt am Main - Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Institut für Soziologie - Schwerpunkt Biotechnologie, Natur und Gesellschaft

Systemisch arbeiten heißt zum Beispiel – einige Faustregeln:

- Handle nie ohne Auftrag
- Steig bei der Problemschilderung nicht zu tief in das Gefühl ein
- Lass Klient/innen ein positives Ziel formulieren, das aus eigener Kraft erreicht werden kann
- Bleib als Berater/in transparent bei dem, was du tust
- Übernimm nicht die Erklärungen des Klienten
- Denke an Möglichkeiten nicht an momentane „Realitäten“

Systemisch orientierte Diagnostik bedeutet u.a.

- Systembeschreibung: Beobachtung von Grenzen, Rollen, Wechselwirkungen, spezifischen Kommunikationsstilen etc.
- Suche nach Mustern und Sinnhaftigkeit (nicht nach Ursachen – nicht nach dem „warum?“ fragen, sondern nach dem „wie und wozu?“)
- Konstruktivistische Bescheidenheit und Hypothesenbildung
- Berücksichtigung der individuellen Anschlussfähigkeit
- Fachkraft ist Teil des Systems
- Dynamik statt Statik
- Ressourcenorientierung
- Therapie/Beratung/Coaching/Training als Kompetenzerweiterung
- Diagnostik hat bereits Wirkung

Systemisches Denken erfordert die **Loslösung unseres Denkens** von bipolaren Schematismen nach dem Muster:

- absolut wahr oder absolut falsch*
- gut oder böse
- unschuldig oder schuldig
- subjektiv oder objektiv
- gesund oder krank
- immer oder nie

*Adjektive wie „falsch“ oder „wahr“ beschreiben nur, wie „falsch“ oder „wahr“ eine Äußerung im Rahmen eines ganz bestimmten Sprachspiels ist.

„Lösungsorientierte Kurztherapie“ (*Steve de Shazer*) - Ähnlichkeiten zu Grundannahmen der systemischen Betrachtungsweise:

- Klient/innen bringen das Nötige für den Therapieerfolg mit
- sie sind Experten ihrer Lebenswelt und besitzen ausreichende (wenngleich vielleicht aktuell verschüttete) Ressourcen
- kein Problem besteht „immer“, es gibt stets Ausnahmen, die pädagogisch und therapeutisch genutzt werden können
- was funktioniert, sollte man häufiger tun und beibehalten
- kleine Schritte können zu großen Veränderungen führen
- Therapie sollte so kurz und minimal wie möglich gehalten werden

Steve de Shazer, Yvonne Dolan: Mehr als ein Wunder. Lösungsfokussierte Kurztherapie heute. Heidelberg 2013 (Carl Auer).

Lösungsorientierte Berater/innen kennzeichnet nach Bamberger* die Fokussierung auf:

- Entwicklung neuer (Zukunfts-)Möglichkeiten
- Identifizierung und Aktivierung von Ressourcen
- Ermutigung zum ersten Schritt
- Autonomieförderung
- Unterstützung von Selbstwirksamkeit

*Günter G. Bamberger: Lösungsorientierte Beratung. Weinheim 2005 (Beltz Verlag).

Systemisches Verständnis des Problems („Symptoms“)

„Symptome“ werden als Hinweis darauf interpretiert, dass altes Verhalten nicht mehr passend ist und Neues noch nicht möglich. Das heißt: das System befindet sich in einer krisenhaften Übergangssituation.

Solche *Übergangssituationen* sind alltäglich: Ein Paar zieht in eine gemeinsame Wohnung, vielleicht kommt ein Kind dazu, Kinder gehen irgendwann aus dem Haus, Jemand wird krank, Studierende machen Examen, Hauptverdiener/innen werden plötzlich arbeitslos, Frau und/oder Mann gehen in Rente... In jedem Fall sind kognitive und psychosoziale Anpassungsleistungen gefordert. Bis zur nächsten Krise...

GOETHE-UNIVERSITÄT Frankfurt am Main - Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Institut für Soziologie - Schwerpunkt Biotechnologie, Natur und Gesellschaft

Systemisches Handeln basiert auf einer **Interdisziplinäre Denkbewegung:**

Beteiligt sind u.a.: Allgemeine und soziologische Systemtheorie, Theorie der Selbstorganisation, Kybernetik, biologisches Autopoiesemodell, Linguistik, Konstruktivismus und Konstruktivismus, Hermeneutik, u.a.

Und auf einer zentralen Annahme:

„Die gemeinsame Erzeugung von Sinn wird im systemischen Ansatz als eines der wesentlichsten Kennzeichen sozialer Systeme angesehen, Sinn, der im Gespräch, im gemeinsamen Erzählen von Geschichten entsteht.“ (*Ken Gergen**)

Gergen ist ein ausgesprochener Klassiker des so bezeichneten „sozialen Konstruktivismus“. Lesenswert sein Buch: Kenneth J. Gergen, Mary M. Gergen: Einführung in den sozialen Konstruktivismus. Heidelberg 2009 (Carl Auer).

Methodisches Vorgehen: der öffnende Dialog

Zentrales Arbeitsmittel systemischer Praxis ist der öffnende Dialog. Kommunikation ist das zentrale Medium in Beratung, Psychotherapie, Mediation usw. Berater/innen bringen in diesen Dialog die Haltung des Respekts, der Unvoreingenommenheit, des wachen Interesses und der Wertschätzung bisheriger Lebenskonzepte, ein. Genauer müsste es eigentlich heißen die „Bemühung um...“

Systemische Arbeit in unterschiedlichen Settings:

Systemisches Handeln findet Anwendung in der Arbeit mit Einzelnen, Paaren, Familien, Gruppen und Institutionen sowohl im klinischen Bereich als auch in anderen professionellen Bereichen wie Beratung, Supervision, Coaching, Mediation, Fort- und Weiterbildung sowie Organisationsentwicklung und -beratung.

(Positionsbestimmung der Systemischen Gesellschaft)

... dazu kommt eine spezifische Idee – wie schon
angeklungen:

Die Idee von Wirklichkeit als gemeinsame „Konstruktion“

„Wirklichkeit“ findet sich als soziale Konstruktion angesehen, als eine Art „Einigung“ eines sozialen Systems auf bestimmte Weisen der Beschreibung der Welt, nicht als etwas, das objektiv und ein für alle Mal Gültigkeit besitzt. Menschen bzw. Kommunikationen kennzeichnet, dass sie permanent Bedeutungen erzeugen. Dies kann als selbstorganisierender Prozess verstanden werden. Dabei schränken sie die Möglichkeiten, die Dinge zu sehen und zu verstehen, wechselseitig ein. Das kann schöpferisch sein, aber auch zu Versteinerung und Chronifizierung beitragen.

So werden etwa Beschreibungen, die einer Person eine unabänderliche „Eigenschaft“ anheften, immer besonders kritisch hinterfragt: „Was genau tut Ihr Mitarbeiter, wenn er das macht, was Sie ‚hinterhältig‘ nennen?“ „Was genau macht Ihr Mann, wenn Sie denken, er sei ein Sadist“. „Wie verhält sich Ihr Sohn, wenn Sie ihn als einen Faulpelz sehen?“.

Konstruierte „Wirklichkeit“ steht nie „statisch-stabil fest“

Wie eben schon angesprochen: Kein Verhalten tritt „immer“ auf – der Mitarbeiter wird nicht überall und ständig als „hinterhältig“, der Mann nicht überall und immer „sadistisch“, der Sohn nicht ohne Ausnahme und überall „faul“ erlebt. Es wäre schon viel gewonnen, würde man die Begriffe „nie“ und „immer“ aus der Beschreibungswelt sozialer Phänomene vertreiben.

Sonst werden Verhalten und Verhältnisse qua Sprache und Beschreibung verdinglicht; man chronifiziert auf diese Weise, was man verändern will.

Konstruktion, Kontinuität, Entwicklung und Wandel

Die Wirklichkeit bekommt ihren Sinn erst durch das, was wir in ihr sehen. Und so ist es manchmal weniger nötig, die Dinge zu verändern, als vielmehr die Sichtweisen.

Mir ist bewusst, dass dies eine problematische, weil **leicht missbrauchbare** Formulierung ist. Sie soll hier ausschließlich auf den *therapeutischen Kontext* bezogen sein. Und auch hier muss man mit Sorgfalt seinen Denkstil reflektieren.

Zusammengefasst:

„Den Kern systemischen Arbeitens verkörpert die systemische **Grundhaltung**. Sie nimmt Menschen in ihren Systemzusammenhängen in den Blick und strebt eine kooperative, gleichberechtigte Beziehung zwischen allen Beteiligten einer Therapie oder Beratung an. Sie begegnet Klient/innen mit einer Haltung des Respekts, der Unvoreingenommenheit, des Interesses und der Wertschätzung bisheriger Lebensstrategien und Verhaltensweisen.“

„Unter dem systemischen Ansatz wollen wir hier eine **Grundhaltung** verstehen, die Verhalten nicht auf personale Eigenarten zurückführt, sondern es eingebunden in den situativen Kontext (eben das System) sieht, die keine simplen Ursachen Wirkung Zusammenhänge konstruiert, eher an vorhandenen Ressourcen als an Defiziten ansetzt und ein angemessen ungewöhnliches Denken pflegt, das Verhalten anders bzw. neu interpretiert.“

Die Idee der Verstörung von Mustern:

Eine besondere Bedeutung erhält der „Musterbegriff“ in der systemischen Praxis. Es wird davon abgesehen, tiefgreifende Hypothesen über das Zustandekommen einer Störung zu bilden. Stattdessen richtet sich die Aufmerksamkeit auf „Muster“ als eine – wie auch immer zustande gekommene – verfestigte Form sozialen Miteinanders. An die Stelle der „Behandlung der Ursachen“ tritt damit die Idee, dass es in Beratung und Therapie vor allem darum gehe, gewohnte Muster des Umgangs, eingespielte Routinen zu unterbrechen, zu „verstören“, so dass es nicht mehr so wie gewohnt ablaufen können.

Der systemische Ansatz und seine Praxisfelder. Eine Informationsbroschüre der Systemischen Gesellschaft. Herausgeberin Systemische Gesellschaft Deutscher Verband für systemische Forschung, Therapie, Supervision und Beratung e. V. (Dieser Text befindet sich auf OLAT und kann bei Bedarf heruntergeladen werden).

GOETHE-UNIVERSITÄT Frankfurt am Main - Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Institut für Soziologie - Schwerpunkt Biotechnologie, Natur und Gesellschaft

„Verstören“ bedeutet u.a.: Fragen und Interventionen sollten ungewöhnlich und überraschend sein:

„Was würde Ihre Tochter sagen, wenn ich sie fragen würde, ob ihre Eltern sich noch lieben?“

„Wenn Sie wollten, dass Ihre Frau sich einen Freund sucht, wie könnten Sie das am ehesten schaffen?“

„Was denkt ihr Mann, wenn Sie mit Ihrem Sohn gemeinsam in den Judo-Kurs gehen?“

F. B. Simon, Ch. Rech-Simon: Zirkuläres Fragen – Systemische Therapie in Fallbeispielen – Ein Lernbuch. Heidelberg 2020 (Carl-Auer).

Das Entstehen neuer Möglichkeiten

Neue Möglichkeiten, das Leben und Erleben zu gestalten, ist Aufgabe der Therapie (Beratung, Coaching, Mediation...). Das ist dem Paradigma der Aktionsforschung ähnlich: lebenspraktische Veränderung im Prozess der Erforschung zu bewirken, Wissen und Erkenntnisbildung mit Veränderung zu verknüpfen.

*„Handle stets so, dass die Anzahl der Wahlmöglichkeiten größer wird“
(Heinz von Foerster*)*

*von Foerster ist ein Klassiker im Diskurs des (radikalen) Konstruktivismus. Sätze (Buchtitel) wie „Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners“ zählen zu den Standardzitatzen des Forschers. Empfehlenswert der Sammelband: Einführung in den Konstruktivismus: Beiträge von Heinz von Foerster, Ernst von Glasersfeld, Peter M. Hejl, Siegfried J. Schmidt, Paul Watzlawick. München 1992 (Piper).

Im Kontrast dazu:

Bis in die Mitte der 1950er Jahre ist die Individuumzentrierte, am krank/gesund-Schematismus orientierte Sichtweise auf Probleme, Konflikte und Krisen im menschlichen und zwischenmenschlichen Erleben dominierend. Die Einzeltherapie stellt die (so gut wie) ausschließliche Form psychotherapeutischer Praxis dar. Im Zentrum aller Bemühungen steht das „Symptom“ als „Merkmal“ einer isolierten Person.

Allmählich begannen an vielen Orten der Welt Praktiker/innen und Forscher/innen, sich über die engen (und strengen) Regeln der Zunft hinwegzusetzen und Bezugspersonen ihrer Patientinnen mit in die Behandlung einzubeziehen: die Paar- und Familientherapie entwickelte sich.

Theoriebezogen stellen sich nun eine Reihe Fragen:

- Was kennzeichnet ein „System?“ Was heißt „Selbstorganisation?“
- Was beschreiben Beobachter/innen als psychisches oder soziales System?
- Was charakterisiert Kommunikation?
- Warum ist gelingende Kommunikation die unwahrscheinlichste Sache (bzw. das unwahrscheinlichste Ereignis) der Welt?

Systemisches Denken und Selbstorganisation

DUDEN - Selbstorganisation: spontane Entstehung, Bildung aus sich selbst heraus, Selbsterschaffung, ohne von außen wirkende/steuernde Faktoren.

Als Selbstorganisation bezeichnet man jenes gestalterische Prinzip, das aus unterschiedlichen Ausgangsbedingungen auf ähnliche teilstabile Endzustände zustrebt. Diese Endzustände erscheinen oft als typische und prägnante Muster, zum Beispiel Symptomkonstellationen bei definierten Störungsbildern.

Selbstorganisation ist in der Systemtheorie eine Form der Systementwicklung, bei der formgebende oder gestaltende Einflüsse von den Elementen des Systems selbst ausgehen. In Prozessen der Selbstorganisation werden höhere strukturelle Ordnungen erreicht, ohne dass äußere steuernde Elemente vorliegen.

„Lebende Systeme“ sind weder steuerbar noch vorhersagbar.

Kommunikation und Selbstorganisation

Das klingt abstrakt und erfahrungsnah zugleich. Dass Kommunikation ein sich quasi selbst steuerndes Prozessgeschehen ist, kennen wir alle. Jeder und Jede hat schon die Erfahrung gemacht, mit bester Absicht und gutem Ziel in ein Gespräch zu gehen und anschließend ein kommunikatives Desaster zu erleben. Jede(r) kennt, dass ein noch so guter Plan und Wille im Prozess von Kommunikation eigene Wege geht.

Soziale Interaktion und Kommunikation sind offensichtlich nicht einfach „von innen“ nach Wille/Absicht/Ziel „steuerbar“, sie entwickeln eine Eigendynamik sozusagen hinter dem Rücken der handelnden Personen. Das kann schöpferische Ergebnisse haben oder destruktive; oder eine Mischung davon.

Noch weniger ist Kommunikation „von außen“ steuerbar, also nach Maßgabe des Plans Anderer.

Zum Abschluss: Niklas Luhmann als d e r Klassiker neueren Systemdenkens (Systemtheorie der „dritten Generation“)

Der Querdiskurs mit Luhmann und seiner Systemtheorie zählt sicher zu den ertragreichsten interdisziplinären Projekten. Einige Begriffe und Modelle entnimmt der neurobiologischen Forschung. Speziell den der „*Autopoiesis*“.

Autopoiesis – soziale Systeme - Luhmann

„Als autopoietisch wollen wir Systeme bezeichnen, die die Elemente, aus denen sie bestehen, durch die Elemente, aus denen sie bestehen, selbst produzieren und reproduzieren“.

Luhmann, Niklas. Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch. Heidelberg 2017 (Springer).

Herkunft aus der Biologie: Ursprünglich meint Autopoiesis (griech. autos: selbst; poiein: machen) die Selbstorganisation biologischer Zellen (Maturana, Varela). Was die Übertragung des biologischen Modells auf die soziale Welt anbelangt, gibt es zwischen Maturana und Luhmann Kontroversen.

Die Klassiker aus der Denkwelt von Systemtheorie und des Konstruktivismus und ihrem neurobiologischen Kontext: Humberto R. Maturana, Francisco J. Varela: Der Baum der Erkenntnis: Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens. Frankfurt am Main 2009 (Fischer Taschenbuch). Zentrale (altvertraute) Frage: Wie gelangt der Mensch zu seinem Wissen und zu Erkenntnis?

Autopoiesis – autopoietische Systeme - Selbstreferenz

Noch einmal in anderen Worten: Systeme werden als autopoietisch bezeichnet, wenn und soweit sie ihre Systemelemente *selbst erzeugen*. Systemelemente bilden sich aus vorhandenen Systemelementen in einem geschlossenen zirkulären Kreislaufprozess. Es werden also *keine* Elemente aus der Umwelt benutzt.

„*Selbstreferentialität*“ bezeichnet die Fähigkeit eines lebendigen Systems, einen Bezug zu sich selbst in Abgrenzung zur Umwelt herzustellen. Die Grenzen des Systems gewinnen hier an Bedeutung, da die selbst festgelegten Grenzen darüber entscheiden, ob ein offenes (relativ durchlässiges) oder geschlossenes (relativ undurchlässiges) System vorliegt.

D. h.: Es gibt Systeme mit der Fähigkeit, Beziehungen zu sich selbst herzustellen und diese Beziehungen zu differenzieren gegen Beziehungen zu ihrer Umwelt.

Autopoiesis – lebende Systeme

Aus dem Phänomen der „Selbsthervorbringung“ lässt sich eine gewisse *Autonomie* ableiten, denn dieser Prozess erhält sich selbst eben durch seine fortwährende Selbstorganisation. *Eine äußere Kontrollinstanz wird in diesem Konzept ausgeschlossen!*

Valentin Halder: Autopoiesis anders verstanden Zur Rezeption der Luhmannschen Systemtheorie in der Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012), 340-353.

Autopoiesis: Steuerung und Planung, Beeinflussung, Beratung, Therapie...

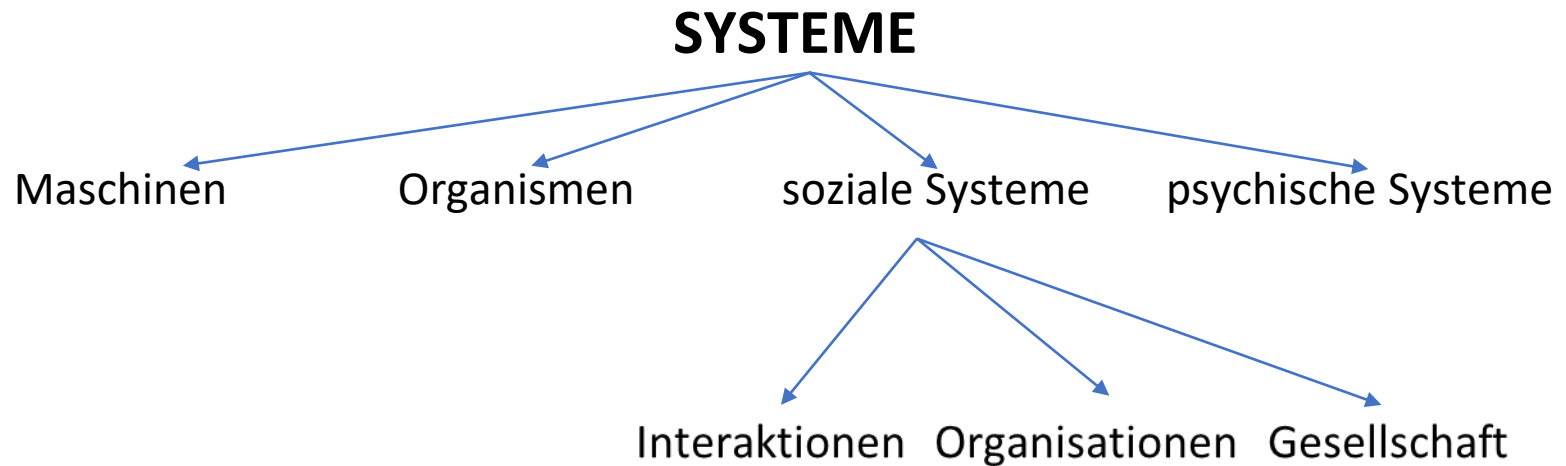
Buchtitel wie „*Steuerbarkeit der Verwaltung durch die Politik bei angenommener Autopoiesis von Organisationen in Luhmanns Theorie sozialer Systeme. Ist politische Planung möglich?*“ (Thomas Danken) erläutern die Problematik: Wie sind angesichts dieser Theorieanlage Planung, Intervention, Beratung, Therapie überhaupt möglich? Wie ist Unterricht denkbar? (Skeptiker sehen „das pädagogische Aus für den Lehrer“). Unterricht ist jedenfalls nicht mehr nach dem Modell der „Nürnberger-Trichter-Didaktik“ denkbar.

Eine intellektuell reizvolle Ausgangssituation. Gerade auch Therapeut/innen, deren Anliegen und Auftrag in der Initiierung von Entwicklung und Wandel liegt.

Lehrer/innen, Therapeut/innen... Konstruktivismus und Autopoiesemodell

Lehrer/innen übernehmen die Rolle von „Coaches“ bzw. „Moderatoren“, die den individuellen Konstruktionsprozess anregen und unterstützen, aber nicht steuern können. Ihre primäre Aufgabe wird in der Bereitstellung einer herausfordernden, anregenden, möglichst reichen und authentischen Lernumgebung gesehen, so dass insbesondere an Vorwissen angeknüpft werden kann. Der/die Lernende besitzt dabei ein hohes Maß an Freiheit, sich Themengebiete selbstständig zu erschließen. Er/sie erhält Anregungen, Hilfen, Hinweise, Feedback und die Möglichkeit einen individuellen Lösungsweg zu finden. Kurz: Lernen gestaltet sich konsequent selbstgesteuert.

Luhmann – Strukturschema:



SYSTEME

Maschinen

Organismen

soziale Systeme

psychische Systeme



soziale Systeme erzeugen /
erhalten sich durch
Kommunikation – die
Verkettung von
Kommunikation



psychische Systeme
erzeugen / erhalten sich
durch **Gedanken** – die
Verkettung von
Gedanken

Soweit für heute und den ersten Veranstaltungstag.
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.